



Vorarlberger
Kinderdorf
Wir tragen Sorge.

WIR DANKEN FOLGENDEN FIRMAN FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG:



Engel Installationen
Schwefel 26
A-6850 Dornbirn
Tel. 0 55 72 / 22 5 52-0
Fax 0 55 72 / 22 5 52-77
www.engel.co.at

DORNBIEN · www.katzbeck.at



STROLZ
BREGENZ · HARD

VRZ Informatik



Effektivitätssteigerung

Wir messen auf sympathisch Art:
Mitarbeiterzufriedenheit
Führungsqualität
Teamarbeit

ARCHITEKTGROSS

www.architekt-gross.at



INFORMATIK PARTNER

www.tip.co.at



www.messerle.at

60 Jahre elektro **Kolb** hard
1956 - 2016

Jenni | MEHR ALS
BUEROGESTALTUNG | NUR BÜROMÖBEL!



2015

- 03 **VORWORT**
Kinder sind wie Seismographen
- 04 **KINDERSCHUTZ**
Ein Ort der Sicherheit
- 05 **QUALITÄTSENTWICKLUNG**
Jeder Tag ist eine neue Chance
- 06 **FAMILIENIMPULSE**
Herz-Eroberung geglückt!
- 08 **NETZWERK FAMILIE**
Babys und Eltern wachsen zusammen
- 10 **AMBULANTER FAMILIENDIENST**
„Heute einfach nur mal lachen“
- 12 **AUFFANGGRUPPE**
Rückkehr für Rashini
- 14 **PAEDAKOOP**
Was würde ein Leitwolf tun?
- 18 **PFLEGEKINDERDIENST**
Karim kann es schaffen
- 20 **KINDERDORF KRONHALDE**
Wieso nicht die Arbeit erschrecken?
- 22 **EHEMALIGENBETREUUNG**
Ab- und aufgetaucht
- 24 **FAMILIENKRISENDIENST**
Rettung in psychosozialen Notlagen
- 25 **BESUCHSBEGLEITUNG**
Trennung der Eltern, Teilung der Welt
- 26 **BETRIEBSWIRTSCHAFT**
- 28 **KOMMUNIKATION & FUNDRAISING**
Wir sind begeistert ...
- 31 **ORGANIGRAMM**



sozialfonds
gemeinden und land Vorarlberg

IMPRESSUM: Vorarlberger Kinderdorf Informationen 1/2016 | Medieninhaber und Herausgeber: Vorarlberger Kinderdorf, Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz, kinderdorf@voki.at, T +43 5574 4992-0, www.vorarlberger-kinderdorf.at | Hypo Landesbank Vorarlberg, IBAN: AT60 5800 0000 1103 0114, BIC: HYPVAT2B | Mitglieder des Leitungsorgans (Vorstand des Vereins) und der Gesellschafterversammlung: Dr. Franz Josef Köb, DI Mag. Hugo Mathis, Dr. Alexander Matt, Dr. Nadja Pfanner, Dr. Elisabeth Vonbank-Dür, Dir. Andrea Rüdissler-Sagmeister | Verlagsort: Bregenz. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Christoph Hackspiel | Redaktion: Mag. Christine Flatz-Posch, Layout: Barbara Drexel, Petra Heinzle, Fotos: Vorarlberger Kinderdorf, ©iStock.com, ©shutterstock, Pixabay | Druck: Bucher Druck GmbH Hohenems, holzfreies Naturpapier, Auflage: 6000



KINDER SIND WIE SEISMOGRAPHEN – SIE HALTEN UNS SELBST, JA DER GANZEN GESELLSCHAFT DEN SPIEGEL VOR

Es ist unser Umfeld, das uns maßgeblich prägt, Eltern, deren Lebenssituation, Möglichkeiten und Grenzen, deren Grundhaltungen und Werte. Und je älter wir werden, auch unsere Freunde, Schule, Nachbarschaft, ja ganz generell die jeweiligen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Bedingungen unserer Umgebung. Kinder haben im Großen und Ganzen die wunderbare Gabe, sich extrem gut anpassen zu können. Sie wollen dazu gehören, sind wissbegierig, nehmen auf und machen uns all das nach, was sie von uns sehen und hören. Je mehr wir ihnen ein Gefühl von Geborgenheit, Vertrauen und Freude am Leben geben, umso mehr können sie sich für die Welt öffnen und all ihre individuellen und sozialen Potentiale entwickeln. Nur leider nehmen Kinder, so wie Seismographen, auch all das auf, was ihnen nicht gut tut.

In unseren vielen Aufgabenfeldern haben wir mit Hunderten von Kindern zu tun, die ihren Eltern, den Lehrpersonen, der Nachbarschaft und letztlich uns allen zeigen, dass für sie etwas nicht stimmt. Sie machen Probleme, weil sie Probleme haben. Sie fallen auf durch depressive Verstimmungen, Ängstlichkeit, motorische Unruhe, fehlende Impulskontrolle, essen zu viel oder zu wenig, können sich nicht konzentrieren, verletzen sich selbst oder andere ... Unsere Aufgabe ist es, die Ursachen zu ergründen, das aufzuspüren, was das Kind „kränkt“, und wenn möglich eine heilsame „Medizin“ anzubieten. Leider haben wir dafür keine schnellen „Tablettenlösungen“. Neben aller Fachlichkeit brauchen wir



DR. CHRISTOPH HACKSPIEL
Geschäftsführer Vorarlberger Kinderdorf

vor allem Zeit für ein sehr persönliches, vertrauensvolles und mitfühlendes „in Beziehung gehen“. So kann neuer Mut wachsen, neue Energie frei werden, können Konflikte gelöst, Lebenssituationen verbessert, neue Freundschaftsnetze unter Familien geknüpft werden oder kann ganz allgemein daran gearbeitet werden, dass nachbarschaftliche, kommunale und schulische Bedingungen kindgerecht verbessert werden.

Meist liegen die Grundbedingungen für Lösungen sehr nahe, auch wenn sie nicht immer leicht erreichbar sind. Kinder wollen – so wie wir alle – nicht, dass wir ihre Schwächen und Probleme in den Mittelpunkt stellen, sondern dass sie mit ihren Stärken erkannt werden und mit all dem, was sie liebenswert macht. Mit dieser Haltung können wir in Beziehung gehen, sie fördern und auch fordern. Mutter Theresa hat einmal gesagt: „Nötiger als Brot hat es der Mensch, erwünscht zu sein“. Dieses Gefühl zu vermitteln, ist eine Aufgabe nicht nur der Eltern, sondern von uns allen, indem wir als größere Gemeinschaft kein Kind „in Dunkelheit zurücklassen“. Unser Ziel besteht vielmehr darin, die Talente und Potentiale der Kinder zu erkennen und ihnen – wenn immer möglich auch ihren Familien – im Nahraum, in unseren Institutionen und gesamtgesellschaftlich ein Netzwerk der Solidarität zu knüpfen. Es liegt an uns allen, was aus Kindern wird. Allen, die uns auch im letzten Jahr dabei unterstützt haben, möchten wir von Herzen danken.

GESCHÄFTSFÜHRUNG
Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz
T +43 5574 4992-24, c.hackspiel@voki.at





DR. ANNELI KREMMEL-BOHLE
Stv. Geschäftsführerin Vorarlberger Kinderdorf



EIN ORT DER SICHERHEIT

„Das Vorarlberger Kinderdorf ist eine Kinderschutzeinrichtung ...“, so lautet der erste Satz unseres Leitbildes. Dem Schutz der Kinder und Jugendlichen wird neben ihrer Förderung und Beteiligung bei uns oberste Priorität eingeräumt. Was sich als Leitidee mühelos formulieren lässt, ist im Alltag nicht immer leicht umzusetzen.

Als Einrichtung mit 65-jähriger Geschichte haben auch bei uns Kinder leidvolle Erfahrungen von Gewalt und sexuellen Übergriffen durch Betreuungspersonen erleben müssen. Dass dies nicht mehr passiert, sehen wir als unsere gemeinsame Verantwortung. Heute fordern wir von unseren MitarbeiterInnen eine gewaltfreie Erziehung der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen und setzen uns intensiv mit der Frage von „Grenzverletzungen“ auseinander. Nichts darf unter den Tisch gekehrt werden, sondern alles muss im Sinne einer konstruktiven und lebendigen Fehlerkultur offen und transparent gemacht werden.

Weit mehr als „Spaßkämpfle“

Ein anderes großes Thema im Kinderschutz stellt Gewalt unter Kindern und Jugendlichen dar, die über Rangeleien und „Spaßkämpfle“ weit hinausgeht. Dies wird bei den Kinderbefragungen deutlich, die wir regelmäßig in den Kinderdorffamilien und Wohngruppen durchführen. Wir betreuen Kinder, von denen einige aufgrund ihrer Lebensgeschichte eine hohe Gewaltbereitschaft – sowohl gegenüber anderen Kindern als auch gegenüber BetreuerInnen – zeigen. Diese Kinder brauchen unsere besondere Zuwendung. Auf der anderen Seite ist es aber unsere Pflicht, die anderen Kinder vor diesen Formen von Gewalt zu schützen. Das

Vorarlberger Kinderdorf soll für alle hier aufwachsenden Kinder und Jugendlichen ein Ort der Sicherheit sein.

Transparenz statt „Unter-den-Tisch-Kehren“

Hilfreich hierbei ist eine klare Haltung der Erwachsenen: „Wir tolerieren bei uns keine Gewalt.“ Im Alltag heißt das, dass jeder und jede MitarbeiterIn einschreiten muss, wenn er oder sie Gewalt unter Kindern beobachtet, egal ob sie primär für die Betreuung und Versorgung von Kindern angestellt ist oder im Büro, der Hausmeisterei etc. mitarbeitet. Solche Vorfälle dürfen nicht ignoriert werden, sondern müssen jedes Mal aufs Neue mit allen Beteiligten reflektiert und bearbeitet werden.

Es braucht vieles ...

Um mit in dieser Weise herausfordernden Kindern gut umgehen zu können, müssen MitarbeiterInnen bestmöglich fachlich qualifiziert und speziell zu den Themen Gewalt und (De-)Eskalation geschult sein. Wir brauchen zudem Betreuungsteams, in denen Kooperation und gegenseitige Unterstützung selbstverständlich sind. Die Teams wiederum benötigen entsprechende Rahmenbedingungen, damit sie den Alltag mit Kindern gut meistern können. All das und vieles mehr ist gemeint, wenn wir in unserem Leitbild schreiben: „Das Vorarlberger Kinderdorf ist eine Kinderschutzeinrichtung ...“



DR. CLAUDIA MÜLLER
Leiterin Qualitätsentwicklung

JEDER TAG IST EINE NEUE CHANCE

Der sozialpädagogische Alltag im Vorarlberger Kinderdorf gleicht dem Alltag in einer „ganz normalen“ Familie. Jeder Tag ist eine Chance, es ein klein wenig besser zu machen.

Zunächst soll hier festgehalten sein, dass es die positiven familiären Lebensumstände genauso wenig gibt wie den psychisch gesunden Menschen: Familien mit den unterschiedlichsten Beziehungsformen, Regeln, Werten und Erziehungsstilen bieten Kindern gute Entwicklungsbedingungen. Auch bedeuten positive Lebensumstände nicht, dass die Familie frei von Konflikten ist oder keine Belastungen und Probleme erlebt – entscheidend ist, dass sie mit diesen auf entwicklungsfördernde Weise umgeht.

Dazu gehören

Wir im Vorarlberger Kinderdorf bieten Kindern und deren Familien tragfähige Beziehungen an, geben Zeit und Raum für Begegnungen, vermitteln Anteilnahme am sozialen Leben und das Gefühl, dazuzugehören. Der sozialpädagogische Alltag ist jenem einer Familie sehr ähnlich und birgt täglich neue Möglichkeiten, die Herausforderungen im Leben mit Kindern zu meistern. Ehrliche Wertschätzung und altersgerechte Beteiligung sind dabei sehr wichtig.

Chef über das eigene Glück sein

Wir zeigen den Kindern und Familien, dass sie einzigartig und wertvoll sind, und unterstützen sie bei der Entwicklung eines positiven Selbstbildes. So lernen sie, Verantwortung für ihr eigenes Leben und Glück zu übernehmen. Von unseren Teams erfordert dies – wie sonst von leiblichen Eltern – eine hohe Belastungs- und Reflexionsfähigkeit sowie die Kompetenz zur Meisterung des Balanceakts zwischen Gewährenlassen und Grenzsetzen.

KINDERSCHUTZ

Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz
T +43 5574 4992-57, a.kremmel-bohle@voki.at
www.kinderdorf.cc/kinderschutz

QUALITÄTSENTWICKLUNG

Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz
T +43 5574 4992-77, c.mueller@voki.at
www.kinderdorf.cc/qualitaet





DSA DANIELA WAGNER-TURKEN, MA
Leiterin Familienimpulse

2015 war für den Fachbereich Familienimpulse ein Jahr der Veränderung. Theresia Sagmeister hatte nach vielen Jahren des Aufbaus und der Weiterentwicklung ihren Endspurt. Höhepunkt des bunten Jahres war ein Fest im und vor dem Landhaus zum zehnjährigen Jubiläum und zur Verabschiedung der langjährigen Leiterin des Bereichs. Unzählige große und kleine BesucherInnen folgten der Einladung. Eine Ausstellung und ein Film über das Ehrenamt, ein interkulturelles Buffet sowie Spielbus und Puppentheater zeigten die Vielfalt, Begeisterung und Freude beim Ehrenamt mit Kindern.

Nun entwickelt das Team der Familienimpulse weiter, was von den Familien in Vorarlberg und vom sozialen Netzwerk so toll angenommen und von den unermüdlichen, herzlichen Ehrenamtlichen so einzigartig unterstützt wird. Ich war wirklich überrascht, wie vielen Menschen es ein Anliegen ist, etwas für die Allgemeinheit und für Kinder zu tun und wie groß ihr Enthusiasmus dabei ist. Dennoch bleibt es eine Herausforderung, Menschen zu finden, die Zeit schenken, da in zahlreichen Bereichen Freiwillige gesucht werden.

Wir Mitarbeiterinnen bringen das Engagement der Ehrenamtlichen und den Wunsch der Familien nach Unterstützung und einem sozialem Netzwerk zusammen. Diese Menschen zueinander zu führen ist eine große Aufgabe. Und wenn es passt, dann entstehen wunderbare Momente ...

FAMILIENIMPULSE

Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz
T +43 5574 4992-54, d.wagner-turken@voki.at
www.kinderdorf.cc/familienimpulse

Ehrenamtliche gesucht!

445

445 Familien aus mehr als 40 Nationen kontaktierten den Fachbereich Familienimpulse mit verschiedensten, zum Teil komplexen Fragestellungen. Ehrenamtliche Einsätze auf Zeit wurden 339 Mal neu vermittelt bzw. verlängert.

275 Ehrenamtliche waren im Einsatz.
275 Familien mit 643 Kindern waren beteiligt.

1100 Interessierte besuchten die Reihe „Wertvolle Kinder“ zum Thema „Aufwachsen im Hier und Jetzt“.

3067 Kinder und 641 Erwachsene waren bei 71 Einsätzen des Spielbusses – unterstützt von Ehrenamtlichen, vor allem SchülerInnen – dabei. Der Spielbus machte auf Spielplätzen und in Siedlungen in ganz Vorarlberg Station.



HERZ-EROBERUNG GEGLÜCKT!

Anita hat sich vor ein paar Wochen bei uns gemeldet. Nach reiflicher Überlegung kam sie zum Schluss, dass sie gerne einen Teil ihrer Zeit einer Familie schenken möchte. Die Anzeige aus dem „Blättle“ hatte sie schon seit Monaten auf dem Küchentisch liegen, bevor sie zum Hörer griff.

Als sie dann Brigitte und ihren beiden Kindern Mathias (knapp zwei Jahre) und Sonja (neun Monate) vorgestellt wurde, stand der jungen Mama die Erleichterung angesichts der Aussicht auf Entlastung ins Gesicht geschrieben. Schon nach ein paar Minuten drückte Brigitte ihre kleine Sonja in die Arme einer strahlenden Anita. Nach ihrem ersten Einsatz war Anita überrascht, dass Mathias so schnell Vertrauen fasste.

„Jungbleib-Dosis“

Maria hilft zur Zeit einer Frau mit einem dreijährigen Buben. Als Ausgleich zu ihrem Alltag mit älteren Menschen wollte sie mehr Zeit mit Kindern verbringen. Dies sei ihre wöchentliche „Jungbleib-Dosis“, sagt Maria, die ihre Pension genießt und viele Hobbys hat. Dennoch haben die Treffen ihr Leben enorm aufgewertet und sie freut sich jede Woche auf den Humor „ihres“ Zwergleins. Weil er so gerne singt, hat sie sich von ihm inspirieren lassen und lernt alte Lieder, die sie längst vergessen hatte. Im Nu konnte Maria das Herz des Kleinen mit

„Hoppa Hoppa Reiter“ gewinnen: „Wenn ich komme, springt er mir mit einem Jauchzen entgegen und ruft: Oppa oppa eite! Auf dem Heimweg bin ich beschwingt und zufrieden und fühle, dass ich etwas Sinnvolles getan habe.“

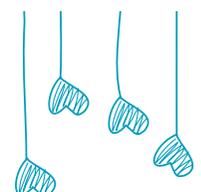
Alle Zeit der Welt für kleine Abenteuer

Erika ist jede Woche bei Familie Hofer in Dornbirn. Die vier kleinen Buben sind ihr ans Herz gewachsen. Abwechselnd nimmt sie die zwei Kleinen und die beiden Großen mit auf die Reise. Es braucht keine großen Aktionen. Sie geht mit ihnen in den Wald oder an die Ach, alles andere ergibt sich von selbst. „Ich habe es nicht eilig, sondern alle Zeit der Welt für sie, auch wenn es nur zwei Stunden sind. Die Freude wirkt noch Stunden nach ...“

168 Stunden bis zum Wiedersehen

Outdoorprogramm einmal pro Woche macht Johannes mit zwei Buben im Alter von acht und zehn Jahren. „Dafür bekomme ich sehr viel von den Kindern geschenkt: funkelnde Augen, wenn ich komme, oder ein Brieflein über die Freude, dass ich da bin. Einmal fragte Lukas am Ende eines Treffens: Wie viel ist 7 mal 24? Ich errechnete 168. Darauf sagte er: Dann kommst du in 168 Stunden wieder.“

EINFACH NUR MATSCHEN...





DSA CHRISTINE RINNER
Leiterin Netzwerk Familie

Psychische Erkrankungen der Eltern, belastende Wohnsituationen, Familien an der Armutsgrenze: Diese Themen haben uns 2015 sehr beschäftigt. Wir erleben Eltern, die sich trotz erschwelter Lebensbedingungen sehr um ihre Kinder bemühen und versuchen, den Alltag so gut wie möglich zu bewältigen. Trotzdem bestehen bei manchen Müttern und Vätern Unsicherheiten, die Bedürfnisse ihrer Kinder zu erkennen und adäquat darauf zu reagieren. Diese Eltern können wir seit Sommer vergangenen Jahres durch unser „Baby ABC“ mit zwei bindungsfördernden Angeboten unterstützen. Die finanziellen Mittel für das zweijährige Projekt wurden uns im Rahmen der Vorsorgemittel des Bundes zur Verfügung gestellt.

Vermehrt begleiten wir zudem Familien, bei denen ein oder beide Elternteile eine Flucht hinter sich haben und die sich hier wieder als Familie vereinigen. Auch bei diesen Menschen besteht der innigste Wunsch, alles zu tun, um ihren Kindern ein gutes Aufwachsen in einer friedlichen und sicheren Umgebung zu ermöglichen. In unserem hochkomplexen, manchmal undurchschaubaren Rechts- und Gesellschaftssystem sind sie mit vielen Hürden und Unklarheiten, aber auch mit Ungerechtigkeiten und Ablehnung konfrontiert.

Unsere Aufgabe ist hier, AnsprechpartnerIn, UnterstützerIn und VermittlerIn für die von uns begleiteten Familien zu sein. Diese Menschen und Familien verdienen unsere besondere Aufmerksamkeit und Achtung.



70?

702 Kinder leben in den 365 Familien, die 2015 durch Netzwerk Familie unterstützt wurden. Von 181 Neuanfragen wurden 144 Familien in eine Begleitung übernommen.

Fast die Hälfte der Familien konnte sehr früh (bis zum dritten Lebensmonat des Babys) erreicht werden, 16 % der Frauen bereits in der Schwangerschaft. 31 Familien erwarteten Mehrlinge, zwei davon Drillinge. In 24% der Familien leben drei oder mehr Kinder. Die durchschnittliche Begleitungsdauer betrug 15 Monate.

SAFE - SICHERE AUSBILDUNG FÜR ELTERN

SAFE ist ein Programm zur Förderung einer sicheren Bindung zwischen Eltern und Kind. In zehn Kurstagen – beginnend in der Schwangerschaft bis zum Ende des ersten Lebensjahres – lernen Eltern, die Sprache ihres Babys zu verstehen. Sie gewinnen mehr Sicherheit im Umgang mit dem Baby und Vertrauen in ihre elterlichen Fähigkeiten.

ENTWICKLUNGSPSYCHOLOGISCHE BERATUNG (EPB)

In der EPB wird mit Videoaufnahmen von konkreten Alltagssituationen (Wickeln, Füttern, Spielen) gearbeitet, die danach besprochen werden. EPB ist hilfreich bei Fragen zur Entwicklung des Kindes, wenn das Baby nicht schlafen kann, viel weint oder wenig isst. Die Beratung gibt wichtige Hinweise, welches Verhalten zwischen Eltern und ihren Babys zu einem harmonischen Miteinander führt.

BABYS UND ELTERN WACHSEN ZUSAMMEN

Immer wieder wird die Frage gestellt, ob junge Paare genügend darauf vorbereitet sind, Eltern zu werden. Grundsätzlich können sich Mütter und Väter auf ihre intuitiven elterlichen Fähigkeiten verlassen. Manchmal jedoch sind eigene Erfahrungen hinderlich und wirken neben dem großen gesellschaftlichen Druck, dem junge Eltern ausgesetzt sind, zusätzlich verunsichernd. Manche jungen Paare wollen es auch einfach nur besser als ihre eigenen Eltern machen.

Eltern die bereit sind, einen SAFE-Kurs von Netzwerk Familie zu besuchen, erleben die Teilnahme als Gewinn und stärkenden Proviant für die gemeinsame Reise mit Kind. Das Feedback ist entsprechend positiv:

- ♥ Der Austausch mit anderen Eltern in der gleichen Lebensphase tut einfach gut.
- ♥ Wir bekommen viele Informationen und offene Fragen werden beantwortet.
- ♥ Es ist ein ungezwungenes Zusammensein und trotzdem lernen wir viel.
- ♥ Wir erhalten in lockerer Atmosphäre viele Infos zu allen Themen, die frischgebackene Eltern beschäftigen. Dadurch fühlen wir uns gut gerüstet für die Elternschaft.
- ♥ Es gefällt mir zu erleben, wie Babys und Eltern zusammen wachsen.
- ♥ Auch der Austausch mit anderen Paaren, die ein Kind erwarten, gibt uns mehr Sicherheit im Umgang mit dem Baby. Aufgrund einer früheren Fehlgeburt war ich sehr besorgt um unser Baby. Ich konnte die Bindung zum Baby stärken und habe weniger Ängste.

„Ich fühle mich stärker und gut gerüstet für die Ankunft unseres Babys.“ (Elisa, SAFE-Teilnehmerin)

NETZWERK FAMILIE

Am Rathausplatz 4, 6850 Dornbirn
T +43 5572 200262, info@netzwerk-familie.at
www.kinderdorf.cc/netzwerk-familie
www.netzwerk-familie.at





DSA ALICE HAGEN-CANAVAL
Leiterin Ambulanter Familiendienst

Das Recht, „nein“ sagen zu dürfen, hilft gegen Erschöpfung und bedeutet vor allem, sich zu wehren – gegen die Zumutungen des Alltags, gegen ungerechtfertigte Anforderungen und gegen Grenzüberschreitungen. Immer zu allem „ja“ zu sagen, sichert nur vordergründig Konfliktfreiheit und verhindert die Auseinandersetzung mit den eigenen Grenzen.

Super, wenn Kinder früh lernen, sich zu artikulieren und eigene Anliegen wahrzunehmen. Ein Teil Erziehung ist dann gelungen. Kinder, die nein sagen können, haben eine gute Basis. Sie sind meist sehr kompetent im Umgang mit den eigenen Bedürfnissen. Ein konsequentes „Nein“ ist eine Herausforderung und erfordert mehr Mut und Standfestigkeit als ein kleinlautes „Ja“, das dann in der Umsetzung „nein“ bedeutet.

Für Eltern und Erziehende heißt dies: offen zu sein für anderslautende Meinungen und gegenläufige Interessen. Kinder ernst zu nehmen heißt, ihr „Nein“ zu akzeptieren, ihre Meinung gelten zu lassen, ihr Recht zur Verweigerung und ihren „eigensinnigen“ Weg anzuerkennen. Zugleich lernen Kinder, dass Eltern und Erziehende auch „nein“ sagen dürfen oder sogar müssen, vor allem dann, wenn Kinder und Jugendliche mit ihrem Eigensinn sich selbst oder andere gefährden.

I wish to smile 😊 😊

ICH WÄRE GERN ANDERS, ICH WÄRE GERN ICH

Die im Jahr 2013 eröffnete Lernwerkstatt in Bregenz besuchen inzwischen bis zu 20 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen zehn und 14 Jahren. Neben schulischer Unterstützung erhalten die Kinder viel emotionale Zuwendung und individuelle Begleitung. Sie erproben ihre sozialen Kompetenzen in der Gruppe und lernen sinnvolle Freizeitbeschäftigungen wie Musizieren oder „Frischluftaktivitäten“ kennen. Lernen soll Spaß machen und es stärkt Kinder in ihrem Selbstvertrauen, ihrer Persönlichkeit, ihrer Ich-Findung. Bildung ist zudem eines der wichtigsten Güter, die wir unseren Kindern mitgeben können. Sie eröffnet Chancen, ermöglicht soziale Beteiligung und bietet die Basis für eine berufliche Zukunft.



782

782 Kinder in 376 Familien wurden im Vorjahr von den fünf Regionalteams des Ambulanten Familiendienstes betreut.

Bei 28 Prozent der neu zugewiesenen Familien war „Gewalt in der Familie“ Auslöser für die Betreuung. Weitere Gründe für die Zusammenarbeit mit den Familien waren Überbelastung (44 % der Neuzuweisungen) sowie Erziehungsprobleme (57 %).

2015 wurden u. a. die Angebote „Cool-down“, Kasulino (www.kasulino.at), Familienklassenzimmer, Lernpatenschaften, eine Zirkusgruppe, eine Ferienwoche für Familien sowie Familienaktionstage durchgeführt.



„HEUTE EINFACH NUR MAL LACHEN“

Kinder, die Gewalt zwischen den Eltern erfahren müssen, erleben dies als existenzielle Bedrohung gegen sich selbst. In einer Kinder-Therapie-Gruppe lernen sie, das Erlebte zu verarbeiten.

„Können wir heute einfach nur mal lachen?“ Das gab die 8-jährige Mathilda zur Antwort, als gefragt wurde, welches der Spiele die Kinder aus dem bereits erlebten Repertoire gerne wiederholen würden. Mathilda ist eines von zwölf Kindern, die an einer der beiden, 2015 erstmals angebotenen „Kinder-Therapie-Gruppen nach häuslicher Gewalt“ teilgenommen haben.

Entlastung nach Gewalterfahrungen

In der kreativen und therapeutischen Arbeit mit den Kindern sollte vor allem eine psychische Stabilisierung, die Entlastung von Erlebtem und Verarbeitung der Geschehnisse sowie das Erlernen von Selbstwirksamkeit erreicht werden. Kinder, die Gewalt zwischen den Eltern erfahren müssen, er-

leben dies wie eine persönliche Bedrohung. Derartige Erlebnisse lösen traumatischen Stress und Ohnmachtsgefühle aus. Am Ende stehen oftmals Traumafolgestörungen.

Die Vergangenheit teilen

In der Gruppe werden drei Hilfen bei Traumatisierungen wirksam: positive Erlebnisse in der Gemeinschaft, selbstwirksame Erfahrungen und körperliche Aktivitäten. Die Kinder können ihre Vergangenheit teilen und sehen, dass sie mit ihrer schwierigen Geschichte nicht alleine sind. Heilung kann nur dann geschehen, wenn Beziehungen als gut, stabil und verlässlich wahrgenommen werden und somit traumatisierende Erlebnisse „vergangenheitsfähig“ werden können.

AMBULANTER FAMILIENDIENST

Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz
T +43 5574 4992-56, afd@voki.at
www.kinderdorf.cc/ambulanter-familiendienst





CLAUDIA HINTEREGGER-THOMA
Leiterin Auffanggruppe

Wie kann Geborgenheit in einer Krisenstation gelingen? Welche Voraussetzungen müssen geschaffen werden, damit Kinder Wärme und Behaglichkeit auch tatsächlich spüren?

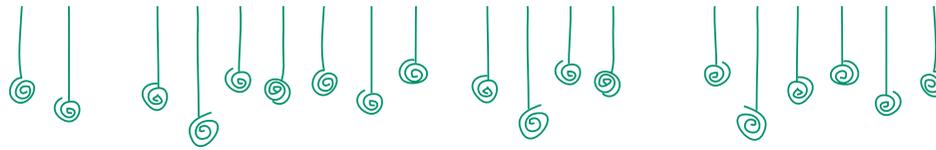
Geborgen zu sein heißt immer auch, ernstgenommen, gesehen, gehört und geachtet zu werden. Für Kinder, die aus äußerst schwierigen Situationen für eine bestimmte Zeit zu uns kommen, ist es eine große Herausforderung, allen Ansprüchen gerecht zu werden. Da sind die Eltern, die hoffen, dass ihre Kinder wieder bei ihnen leben können. Da sind wir als Übergangsort mit oft völlig anderen Regeln und Gewohnheiten, als die Kinder von Zuhause kennen. Da sind andere Kinder, mit denen man sich vertragen muss. Und da sind die eigenen Unsicherheiten, Ängste, Gefühle von Verlassenheit und die Sorge, ob auch wirklich alles wieder gut wird.

In diesen Kontext stellen wir Geborgenheit als hohes Gut und klaren Wert. Sie zeigt sich im Alltag u. a. in Freundlichkeit im Umgang, in Form von gutem Essen und einer Tischkultur, die es jedem Kind ermöglicht, seinen Platz zu finden. Geborgenheit vermitteln auch die individuellen Rituale vor dem Schlafengehen, um Krisensituationen die Ausweglosigkeit zu nehmen.

Ebenso versuchen wir in unseren Kinderteams, die Kinder durch Aufmerksamkeit und Partizipation zu stärken, ihnen einen Überblick zu verschaffen über den jeweils aktuellen Stand ihrer ganz persönlichen Geschichte und warum gerade sie es sind, die eine „Auszeit“ in der Auffanggruppe nehmen müssen.

AUFFANGGRUPPE

Kronhaldenweg 4, 6900 Bregenz
T +43 5574 4992-40, afg@voki.at
www.kinderdorf.cc/auffanggruppe



RÜCKKEHR FÜR RASHINI

59

59 Kinder wurden 2015 in akuten Familienkrisen in der Auffanggruppe betreut. 23 Babys und Kleinkinder fanden in privaten Krisenpflegefamilien eine altersangemessene Betreuung. Eine psychische Erkrankung der Mutter, Sucht und Überforderung waren hier die hauptsächlichsten Zuweisungsgründe.

Wir suchen Krisenpflegefamilien!

OASEN ZUM LOSLASSEN

Willkommene Abwechslung in den oft sorgenbeladenen Alltag der Kinder bringen zwei neue Räume in der Auffanggruppe. Der Malraum – konzipiert nach dem „Malort“ von Arno Stern – ist ein Ort der Kreativität, an dem Kinder und Jugendliche ihrem künstlerischen Schaffensdrang freien Lauf lassen können. Ein Platz einfach zum Wohlfühlen, eine Oase in schwierigen Lebenssituationen, ist der Entspannungsraum, der auch schon für Yogaeinheiten mit den Kindern genutzt wurde. Die Räume kommen dem Bedürfnis der Kinder entgegen, sich ab und zu von der großen Gruppe zu trennen und ein wenig mehr Privatsphäre genießen zu dürfen.

Viele berührende Geschichten können aus dem Alltag der Auffanggruppe erzählt werden. Sie alle handeln von Kindern, die erleben dürfen, dass sie nach einer Zeit in der Krisenstation wieder nach Hause gehen können – in eine bessere, sichere Zukunft.

Besonders zu Herzen gegangen ist uns im vergangenen Jahr die Geschichte von Rashini und ihrer Mutter. Aus Verzweiflung und Angst hat die syrische Mutter ihre kleine Tochter vorübergehend in eine Krisenpflegefamilie gegeben. Auf der Flucht nach Österreich hatte sie irgendwo in der Türkei ihren Mann verloren, den Vater ihrer älteren Tochter. In Vorarlberg angekommen verliebte sie sich in einen jungen Syrer. Als sie merkte, dass sie von ihm ein Kind erwartete, begann für die junge Frau eine schwere Zeit.

Folgschwerer Schritt aus Angst

Sie war noch verheiratet, auch wenn sie ihren Mann schon Monate nicht mehr gesehen hatte, und lebte in der ständigen Angst, ihr Mann könnte auch in Vorarlberg ankommen und erfahren, dass sie von einem anderen Mann ein Kind bekommen hatte. Der Vater ihrer kleinen Tochter wollte ebenfalls in Österreich bleiben, wusste aber nicht, ob seinem Asylantrag stattgegeben werden würde – all diese Unsicherheiten veranlassten die junge Mutter zu die-

sem Schritt. Sie war jedoch stets in großer Sorge um ihre jüngste Tochter und zeigte bei den wöchentlichen Besuchen, wie sehr sie Rashini liebte, wie unendlich schwer jedes Mal der Abschied fiel und wie ambivalent sie zu ihrer Entscheidung stand ...

Perspektive für ein Leben in Frieden

Die Freude war auch in der Auffanggruppe und Krisenpflegefamilie groß, als die Mutter mutig und kompromisslos ihrem Ehemann, der bereits in Dänemark war, von ihrer außerehelichen Tochter erzählte. Er nahm dies zur Kenntnis und wollte ebenso in Dänemark bleiben. Mit einem Mal waren alle Ängste der Mutter verflogen. Rashini konnte zu ihrer Mutter zurück, und auch die große Tochter durfte nun von ihrer Halbschwester erfahren. Es wird uns eindrücklich in Erinnerung bleiben, wie das Mädchen ihre kleine Schwester in die Arme schloss. Die junge Mutter hat mit ihren beiden Töchtern einen Weg für eine gemeinsame Zukunft gefunden – und eine Perspektive für ein Leben in einem Land in Frieden.

- 13 -





GERHARD HEINTRITZ
Leiter Wohngruppen & LOB



ANDREAS HAIM, MA
Direktor Privatschule

„Kooperation ist das zweckgerichtete Zusammenwirken von Handlungen zweier oder mehrerer Personen oder Systeme, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen.“ Diese trockene Definition wird in der Paedakoop täglich mit Leben erfüllt. Wir machen nicht einfach, wir treffen Abmachungen!

Das Ziel, das es zu erreichen gilt, ist die wirksame Unterstützung von Familien, in denen das Kindeswohl in besonderem Maß gefährdet ist. Dazu bieten wir Betreuung, Hilfe und Unterstützung für schulpflichtige Kinder und Jugendliche, die in der Schule und/oder in der Familie gravierende Schwierigkeiten haben. Damit das gelingen kann, haben wir uns einer kooperativen Grundhaltung verschrieben.

Zunächst kooperieren wir mit den Kindern und Jugendlichen, indem wir sie in alle sie betreffenden Entscheidungen selbstverständlich adäquat mit ein-

beziehen. Die Kinder und Jugendlichen werden gefragt, was ihre Wünsche, Pläne und Ziele sind und was wir gemeinsam tun können, um diese zu erreichen. Wir geben den Kindern auf altersgemäße Weise die Stimme, die ihnen zusteht.

Wir kooperieren intensiv mit den Eltern und versuchen, sie in ihrer Erziehungsverantwortung zu stärken. Zudem bemühen wir uns um ein echtes Zusammenwirken aller für die Kinder und Jugendlichen wichtigen Institutionen und suchen unentwegt nach flexiblen, der jeweiligen Situation angepassten Lösungen.

Das alles tun wir gemeinsam – in einem großen, interdisziplinären Team, das sich selbst täglich um Zusammenarbeit, Flexibilität und Offenheit bemühen muss. Erst durch Kooperation entwickeln wir die Kraft, unsere hochgesteckten Ziele zu erreichen.



WAS WÜRD E EIN LEITWOLF TUN?



In der Paedakoop werden Jungen betreut, die sich schwertun, mit Gleichaltrigen klarzukommen, viele Konflikte haben und oft gewalttätig sind. Für diese Jungen werden Trainings angeboten, um ihre Sozialkompetenz zu fördern. Dabei gewann für sie das Bild des Leitwolfs besondere Bedeutung.

Auch im Vorjahr sollten Jungen, die in ihrem Sozialverhalten erhebliche Schwierigkeiten zeigen, in den Genuss eines Trainings kommen. Rasch war klar, dass fast alle der betreffenden Buben eine führende Rolle in der Peergroup hatten.

Führungstraining in Wolfsmanier

So entstand die Idee für ein Training der besonderen Art auf Basis des Leitwolf-Bildes. Denn: Wölfe sind sehr soziale Lebewesen. Ein Leitwolf ist kein absoluter Herrscher, sondern hat das Rudel als Ganzes im Blick. Er erkennt die Fähigkeiten, Stärken und Ressourcen der einzelnen Tiere und beschützt die Schwächeren. Jeder der Jungen, für die das Training passend wäre, wurde angesprochen: „Wir möchten heuer kein Sozialkompetenz-Training machen. Wir sehen aber, dass du Ansehen in der Gruppe und was drauf hast. Da könntest du noch dazu lernen. Wir bieten dir ein Führungstraining an. Das Ganze ist aber geheim! Überlege dir, ob du dabei sein willst!“

In geheimer Mission

Tatsächlich entschieden sich neun Jungen zur Teilnahme. Drei Kollegen trafen sich mit dieser „Ge-

heim-Gruppe“. Die Lehrpersonen und ein Großteil des Teams wurden nicht eingeweiht. Auch vor den Gleichaltrigen hielten es die Gruppenmitglieder geheim. Höhepunkt der Arbeit der Leitwölfe waren drei Tage, die die Gruppe mit einem ganzen Husky-Rudel in Oberösterreich verbrachte.

Wie wirke ich auf andere?

Wie kann ich mich gut und ohne Gewalt in der Gruppe einbringen? Und immer wieder: Was würde ein Leitwolf tun? Das waren die zentralen Fragen, denen im Training nachgegangen wurde. Ein Junge hat im Laufe der Zeit deutlich mehr Verantwortung in seiner Wohngruppe übernommen. Ein anderer, der kaum auf Gruppenangebote eingegangen war, hat allein durch die Tatsache, dass er als Leitwolf ausgewählt wurde, einen bemerkenswerten Selbstbewusstseins-Schub erhalten und danach an allen Treffen teilgenommen. Die Aura des Überraschenden und Geheimnisvollen ebenso wie das Bild des Leitwolfs waren zugkräftige Motivatoren für die Jungen. Selbstverständlich war das Leitwölfe-Projekt ein Training, um soziale Fähigkeiten zu fördern, aber bitte niemandem verraten ...



80

80 Kinder und Jugendliche wurden 2015 in den Wohngruppen und der LOB der Paedakoop betreut. 36 Mädchen und Buben wurden neu in die Betreuung aufgenommen, 13 davon in die Wohngruppen, sieben teilstationär und 16 in die LOB (Lebensweltorientierte Betreuung).

Bei 36 Kindern und Jugendlichen wurde im Vorjahr die Betreuung abgeschlossen. Die Betreuungsdauer betrug im Durchschnitt 14 Monate.

38 Mädchen und Jungen besuchten die Mittelschule, 14 davon schlossen ab. Zehn Kinder und Jugendliche gingen in die Allgemeine Sonderschule, ein Jugendlicher absolvierte die achte Schulstufe. Zwei Jugendliche besuchten das Berufsvorbereitungsjahr an unserer Schule.





BÜHNE FREI - IM SCHULALLTAG

Geschauspielert wird derzeit an der Paedakoop Privatschule, wo für eine Gruppe von Buben und Mädchen „Darstellendes Spiel“ angeboten wird.

Nach Aufwärmspielen werden Sprach- und Sprechübungen gemacht sowie an Stimme und Körpersprache gearbeitet. Die Kinder und Jugendlichen schlüpfen in unterschiedliche Rollen, lernen verschiedene Emotionen besser kennen und vor allem, diesen Ausdruck zu verleihen. Sie werden selbstbewusster, wenn sie vor der Gruppe etwas darstellen. Und sie lernen, die anderen nicht abzuwerten.

Die Mädchen und Buben werden zu fordernden Zielsetzungen ermutigt und in einer realistischen Selbstwahrnehmung bestärkt. Ganz nebenbei wird jede Menge praktisches und handwerkliches Know-how vermittelt. Schüchterne Kinder und Jugendliche kommen vermehrt aus sich heraus, alle verlieren Hemmungen, und über die Darstellung in Rollenspielen entwickeln sie außerdem Problemlösungsstrategien für ihren Alltag. Das ist im Probehandeln des So-tun-als-Ob ja auch viel leichter als in der Realität! Die Jungen und Mädchen zeigen sich sehr kreativ, erfinderisch und fantasievoll und haben einen Riesenspaß.



SICH SELBST AUF DER SPUR

Auch für Mütter stand im letzten Jahr in der Paedakoop etwas Besonderes auf dem Programm. In einer Schreibwerkstatt konnten Frauen ihrer Lust am Schreiben freien Lauf lassen.

Die Idee zur „Schreibwerkstatt für Frauen“ wurde aufgrund des großen Bedürfnisses belasteter, erschöpfter Mütter geboren, auch als Frau und Individuum gesehen zu werden und neben der Beratung etwas „Wohlthuendes ganz für sich selbst“ zu bekommen – speziell in Relation zu den vielfältigen Angeboten, die sich an ihre Kinder richten.

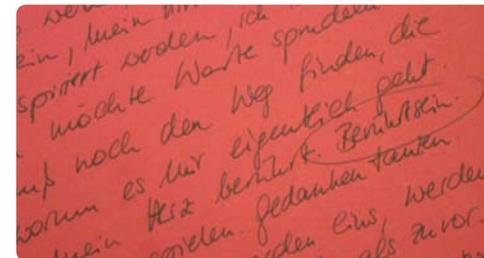
Frei, kreativ, lustvoll

An fünf Terminen zu jeweils drei Stunden nahmen vier bis sechs Frauen prozesshaft und als geschlossene Gruppe teil, um Beständigkeit, Vertrautheit und Intimität zu gewährleisten. Die Frauen wurden ermutigt, sich durch Schreiben zu vorgegebenen Impulsen auf lustvolle, leistungsunabhängige, frei-

kreative Art eigenen Emotionen und Lebensthemen zu nähern und sich selbst zu entdecken.

Therapie „unter der Hand“

Sie begegneten dabei ihren Talenten und Ressourcen, wuchsen über sich hinaus, indem sie ihre Geschichten vorlasen (in denen sich die anderen teilweise wiederfanden), stärkten ihr Selbstbewusstsein, erlebten Gemeinschaft, lachten und weinten miteinander und lernten voneinander. Aufkommende Themen wurden psychologisch und therapeutisch aufgefangen und gemeinsam bearbeitet. Der Fokus lag jedoch auf der Lust am freien Schreiben und der Selbstfürsorge – die therapeutische Wirkung wurde quasi „unter der Hand“ mitgeliefert.





DR. SILVIA ZABERNIGG
Leiterin Pflegekinderdienst

Die zahlreichen Berichte in den Medien über das Flüchtlingsdrama haben uns alle tief erschüttert. Immer wieder habe ich mir vorgestellt, ich müsste mit meiner Familie das Land verlassen, um mich mit Kindern, Eltern, Verwandten ins „Unbekannte“ zu retten. Wie groß muss die Not sein, wie klein die Hoffnung, um diesen Schritt zu wagen?

Mitte letzten Jahres haben wir versucht, Patenfamilien zu finden, die Jugendliche im Alter von 16 oder 17 Jahren bei sich aufnehmen und sie auf dem Weg in die Selbstständigkeit begleiten. Voraussetzung für die Aufnahme in eine Familie war ein abgeschlossenes Asylverfahren, dass die Jugendlichen eine Tagesstruktur (Schule, Arbeit, Kurse) mitbrachten und gerne in einer Familie leben wollten. Aufgrund der lange dauernden Asylverfahren gab es bislang kaum Jugendliche mit Status „Konventionsflüchtling“ oder „subsidiärem Schutz“. Obwohl sich über 50 Familien bzw. Einzelpersonen auf unseren Aufruf gemeldet haben, konnten deshalb bisher nur zwei Jugendliche in Patenfamilien aufgenommen werden.

Mittlerweile kommen auch elf-, zwölf-, dreizehnjährige Buben ohne ihre Familien nach Österreich. Gerade für diese Kinder wäre die Aufnahme in einer Patenfamilie eine unglaubliche Chance. Auch wenn sie noch kein Deutsch sprechen, ihr Asylverfahren nicht abgeschlossen und ein „Neubeginn“ eine riesengroße Herausforderung ist, liegt nun in diesem Prozess eine unglaubliche Kraft und eine besondere Erfahrung, der wir uns stellen möchten.

PFLEGEKINDERDIENST
Ringstraße 15, 6830 Rankweil
T +43 5522 82253, pkd@voki.at
www.kinderdorf.cc/pflegekinderdienst



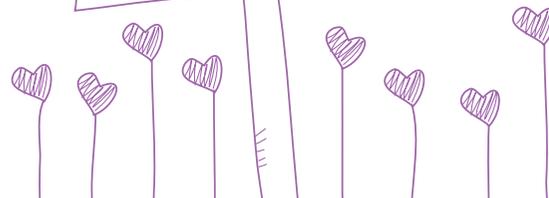
235

235 Kinder in 179 Pflegefamilien wurden 2015 vom Team des Pflegekinderdienstes betreut. Pflegekinder leben im Durchschnitt elf Jahre in ihrer Pflegefamilie.

27 Familien interessierten sich für die Aufnahme eines Pflegekindes, 51 Familien für die Aufnahme eines minderjährigen Flüchtlings. Elf Kinder wurden neu in Pflegefamilien vermittelt, darunter zwei Jugendliche aus Syrien bzw. Afghanistan.

Es fanden zwei Ferienlager, ein Kletterprojekt für Pflegekinder, ein Pflegefamilienfest, eine Fortbildung für Pflegeeltern mit Wilfried Schneider sowie Pflegeelternrunden und Supervisionen statt.

Wir suchen dringend Pflegeeltern für Kinder bis 12 und Patenfamilien für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge ab 10. Wir freuen uns auf Ihren Anruf: T 0650/8225319



Wir suchen Pflege- und Patenfamilien!

KARIM KANN ES SCHAFFEN

Karim ist die Flucht aus Afghanistan gelungen. Als wir ihn kennenlernten, war er bereits zehn Monate im Land und setzte alles daran, in Vorarlberg Fuß zu fassen.

Über Traiskirchen kam er nach Vorarlberg und wurde in einer Wohngemeinschaft der Caritas aufgenommen. Er hat die Flucht aus seiner Heimat geschafft und will sich hier ein Leben in Sicherheit aufbauen. Karim bemüht sich, schnell deutsch zu lernen, besucht bereits den Polytechnischen Lehrgang und will aufgrund seiner guten Noten unbedingt eine weiterführende Schule absolvieren.

Im Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe suchten wir für Karim eine Patenfamilie, die ihn bei seinem

Vorhaben unterstützen konnte. Der aufgeschlossene, wissbegierige Jugendliche setzt alles daran, um sich hier zu bewähren und unsere Kultur zu verstehen. Anfänglich irritierte ihn jedoch die direkte und klare Kommunikation, die ihm aus Afghanistan fremd ist. Doch gerade dadurch, dass im Alltag in der Patenfamilie klare Aussagen gemacht werden, lernt Karim sein neues Land, dessen Regeln und Erwartungen, besser kennen und verstehen. Mittlerweile schätzt er die Direktheit, denn sie beugt Missverständnissen und falschen Interpretationen vor. Die Patenfamilie zeichnet sich durch Offenheit, Toleranz und Gastfreundschaft aus. So kann Karim Freunde einladen, mit der Familie kochen und auf diese Weise ein klein wenig Heimweh abstreifen.





MAG. VERENA DÖRLER
Leiterin Kinderdorf Kronhalde

Seit drei Jahren widmen wir uns intensiv der Verankerung eines erweiterten pädagogischen Konzepts. Kinder, die nicht bei ihren Eltern leben können, empfinden das Getrenntsein und die Erfahrungen davor häufig als massiv belastend. Frühe Bindungsstörungen und Vernachlässigung beeinflussen ihr Verhalten und steuern unbewusst ihre Reaktionen. Unsere Kinderdorfmütter, Müttervertreterinnen und SozialpädagogInnen brauchen spezifisches Wissen, um im Alltag heilsame Beziehungsangebote gestalten zu können.

Die Traumapädagogik gibt uns Werkzeuge an die Hand und integriert modernstes neurobiologisches Wissen. Kindgerecht übersetzen wir das Zusammenspiel zwischen den unbewussten Handlungen des „Reptiliengehirns“ sowie der reflektierten Hirnrinde. In der Kindersprache ist es eine „Freundschaft zwischen Häschen und Denker“. Wenn es Stress gibt, dann steigt der Denker aus und das Häschen flüchtet, ist in der Aggression oder stellt sich sogar tot. Man muss also zuerst das Häschen beruhigen, damit der Denker wieder auf die Bühne kann.

Bei einer Busfahrt konnte sich Leonie nicht im Zaum halten. Sie schnallte sich ab, belästigte die anderen, war ausfällig. Die Betreuerin rief humorvoll nach hinten: „Leonie, beruhige doch mal dein Häschen.“ Und Leonie schnallte sich wieder an. Heute sagt ihr der Denker, dass es keinen Anlass zur Panik gibt, weil klar ist, wohin das Auto fährt. Früher war das anders, weil sie nie wusste, was sie bei einer Autofahrt erwartete.

COOL UND NUR FÜR MÄDELS

„Die Mädchengruppe ist cool“, kommentiert eine Zehnjährige das neue Angebot im Kinderdorf Kronhalde. „Wir lernen Gefühle ausdrücken und zuhören.“ Fünf Mädchen im Alter zwischen sieben und zwölf Jahren nehmen an der Gruppe teil. Für sie alle ist es aufgrund ihrer Erfahrungen eine Herausforderung, mit den eigenen Gefühlen und den Emotionen der anderen kompetent umgehen zu können. „Emotionale Kompetenz“ steht deshalb im Zentrum der eigens gegründeten Gruppe „for girls only“. Auf spielerische und altersadäquate Weise werden den Kindern u. a. Emotionswahrnehmung und Empathie näher gebracht. Durch die aktive Mitarbeit der Mädchen findet ein reger Austausch statt. So können die fünf auch voneinander lernen.



WIESO NICHT DIE ARBEIT ERSCHRECKEN?

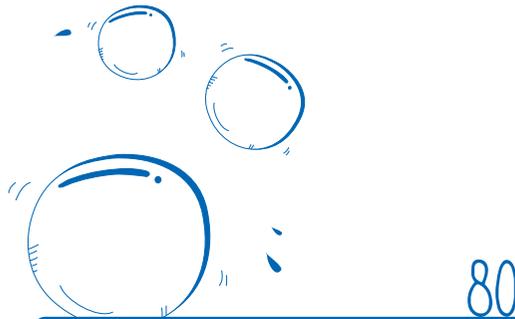
- 71 -

Durch die offene Türe höre ich, wie sich Kinder Schritte meinem Büro nähern ... „Huuuhhl!“, tönt es und der sechsjährige Mement springt in den Raum. Die Enttäuschung steht ihm ins Gesicht geschrieben. Er hätte sich erwartet, dass ich vor Angst einen Satz nehme. Okay, dann noch einmal – diesmal mit maßlosem Erschrecken meinerseits.

Offenbar mache ich es so täuschend echt, dass wir die Sequenz fünf Mal wiederholen. „So, das reicht jetzt – jetzt hast du keine Arbeit mehr, denn die ist vor lauter Angst davongelaufen“, stellt Mement klar. Supersache, so ein Arbeiterschrecker. Inhaltlich entspricht er genau unserem pädagogischen Jahresziel. Wir möchten in einer „Hochleistungsumwelt“ Präsenz zeigen. Raum lassen für Begegnungen des Moments. Mit dem Gegenüber in

Resonanz gehen. Inne halten für das Gehörte und hinspüren auf das Ungesagte.

Kinder, die in ihrer Biografie viele Verletzungen erfahren haben, brauchen ein aufmerksames Gegenüber, um alte Erfahrungsmuster einzuordnen und neue hinzulernen, die ihnen Kompetenz und Halt für ihr junges Leben geben können. Mement hat es gut verstanden – dazu muss man einfach das Wichtige vor dem Dringenden machen und manchmal die Routine abschrecken, nach dem Motto: „Tue, was du tust, und das mit deinem Herzblut.“ Das Unwort „Entschleunigung“ wird den kindlichen Bedürfnissen nicht gerecht. Wir möchten den Kindern einen kostbaren Umgang mit der Zeit vorleben ... oder ist es vielleicht doch umgekehrt?



80 Kinder und Jugendliche wurden im Vorjahr vom Kinderdorf Kronhalde in Kinderdorffamilien und Wohngruppen betreut. Die Betreuungsdauer bei den 13 Kindern und Jugendlichen, die 2015 nach Hause zurückkehren konnten, lag im Durchschnitt bei acht Jahren. Aufnahmegründe waren vor allem Vernachlässigung, psychische Erkrankungen und Alkoholmissbrauch im Familiensystem sowie Entwicklungsauffälligkeiten und Schulprobleme der Kinder.





ERWIN KOVACEVIC
Leiter Ehemaligenbetreuung

Viele Bekannte von mir arbeiten nicht im Sozialbereich. Sie stellen mir oft die Frage, wie mein Arbeitsalltag aussieht und was ich eigentlich den ganzen Tag mache. Mich dabei mit einer fachlich fundierten Aussage zu äußern, fällt mir oft schwer, da der Großteil meines Freundeskreises mit Begriffen wie „lösungsorientiert“, „Nahraumorientierung“ oder „ressourcenorientiert“ nicht dasselbe verbindet wie ich.

Eine Beschreibung meiner Arbeit bzw. meiner Arbeitshaltung könnte so formuliert werden: Wir von der Ehemaligenbetreuung versuchen, sinnvolle Begegnungen mit anderen herzustellen. Dazu gehört, dass uns der andere wichtig ist. Dass wir das Verhalten unseres Gegenübers ernst nehmen, seine Gefühle respektieren und seine Persönlichkeit als wertvoll erachten. Diese Arbeit verlangt auch, sich mit seinen persönlichen Seiten einzulassen und sich darum zu bemühen, Vertrauen herzustellen und individuelle Sichtweisen auszutauschen.



DAMIT DER ÜBERGANG GELINGT

Der Ehemaligenbetreuung ist es seit Jahrzehnten ein großes Anliegen, für junge Erwachsene über die Volljährigkeit hinaus ein Stück Heimat zu bieten, auch wenn dann Auftrag und Finanzierung durch die Kinder- und Jugendhilfe wegfallen. Viele Institutionen haben nicht die Möglichkeit, Jugendliche in dieser Form weiter zu begleiten. „Welcome to Life“ will darauf aufmerksam machen, wie wichtig fachliche Unterstützung in der herausfordernden Zeit nach einer Fremdunterbringung für die Jugendlichen ist. Die Ehemaligenbetreuung kann auf jahrzehntelange Erfahrung zurückgreifen und andere Institutionen beim Aufbau einer Ehemaligenarbeit unterstützen.

Ein neues, anderes Leben

„Welcome to Life“ ist ein bundesweit ausgeschriebenes Projekt, initiiert vom Dachverband österreichischer Jugendhilfeeinrichtungen und dem Fonds Gesundes Österreich. Jugendliche, die Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe auf Grund ihres Alters verlassen müssen, stehen oft vor der Herausforderung, ihr Leben von heute auf morgen selbst zu meistern.

Die Zukunft selbst gestalten

Ziele des Projekts, an dem sich das Vorarlberger Kinderdorf beteiligt, sind u. a., dass die jungen Erwachsenen Kompetenzen für eine selbstständige Arbeitsbewältigung erwerben, ihre Zukunftsgestaltung in die Hand nehmen und mit den neuen Anforderungen besser zurechtkommen.



AB- UND AUFGETAUCHT

Sophie war knapp vier Jahre alt, als sie ins Kinderdorf Kronhalde kam. Die Fremdunterbringung war damals unumgänglich.

Sophie war aufgeweckt, neugierig und gut in ihre Kinderdorffamilie integriert. Sie ging gerne zur Schule, akzeptierte ihre neuen Bezugspersonen und hatte im Kinderdorf bald viele neue Freundinnen und Freunde gefunden.

Sophie wollte eigene Wege gehen

Mit 16 entschied sich Sophie dennoch, das Kinderdorf zu verlassen. Sie probierte verschiedenste Wohnformen – bis hin zur Obdachlosigkeit – aus, war nicht versichert, hatte kein Einkommen, keine Wohnung und lebte von Tag zu Tag.

Ein neuer Blick nach vorne

Nach mehreren Jahren ohne Kontakt zu Sophie kam es zu einem Treffen im Kinderdorf Kronhalde. Sophie nahm die Begleitung und Beratung durch die Ehemaligenbetreuung in Anspruch. Es gelang, eine tragfähige Beziehung zu Sophie aufzubauen und mit ihr eine Zukunftsperspektive zu erarbeiten. Heute hat die 20-Jährige eine Wohnung und ihre finanzielle Situation ist gesichert. Ziel ist es nun, eine realistische berufliche Zukunft zu gestalten.

105

105 Personen waren es 2015, die die Ehemaligenbetreuung durch Beratung und zum Teil intensive Betreuung begleitet hat.

In 40 Fällen wurde von Ehemaligen Unterstützung sowie Krisenintervention in schwierigen Lebenssituationen in Anspruch genommen. Seit Einführung des Stammtisches für Ehemalige, der an jedem ersten Donnerstag im Monat stattfindet, haben über 540 Personen das Angebot genutzt.

2015 wurden darüber hinaus ein Ausflug für Ehemalige nach Au-Rehmen und eine Schifffahrt am Bodensee durchgeführt.



EHEMALIGENBETREUUNG

Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz
T +43 5574 4992-25, eb@voki.at
www.kinderdorf.cc/ehemaligenbetreuung





DSA WOLFGANG BURTSCHER
Leiter Familienkrisendienst

RETTUNG IN PSYCHOSOZIALEN NOTLAGEN

131 Einsätze hatten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Familienkrisendienstes (FKD) im vergangenen Jahr zu bewältigen. 27 Einsätze für notreisende Personen waren nicht der einzige Grund für die enorme Zunahme der Einsatzzahlen.

Meist sind es nicht die Betroffenen, die mit uns Kontakt aufnehmen. PolizistInnen, MitarbeiterInnen der Telefonseelsorge, von Flüchtlingsheimen, verschiedenen psychosozialen Einrichtungen und Ärzte/innen in Krankenhäusern veranlassen den Kontakt zum Familienkrisendienst. Immer steht dahinter jemand, der sich Sorgen um das Wohl von Kindern macht, den Telefonhörer in die Hand nimmt und sich erhofft, dass rasch etwas geschieht.

Die Arbeit des Familienkrisendienstes in den vergangenen fünfzehn Jahren hat uns nicht nur bei Menschen in Krisensituationen bekannt gemacht, sondern vor allem bei den ZuweiserInnen. Der FKD ist landesweit über eine einzige Rufnummer erreichbar und kommt binnen kurzer Zeit vor Ort. Der Fokus bei der Intervention liegt immer auf dem Wohl der Kinder. Gleichzeitig vermitteln wir für die erwachsenen Familienmitglieder jene Unterstützung, die sie benötigen.

Vergleichbar mit der Rettung kommen wir rasch, machen uns ein Bild von der Situation, leisten Krisenintervention und vermitteln an entsprechende andere Einrichtungen weiter. Genau das wünschen sich unsere ZuweiserInnen. Für Kinder und Jugendliche, die Zielgruppe unserer Intervention, können wir unbürokratisch und rasch Schutz und Sicherheit gewährleisten – und damit Traumatisierungen als häufige Folge von Krisensituationen gering halten. Die Einsatzzahlen sind ein Beleg dafür, dass dieses einfache Angebot sowohl für die Menschen in Krisensituationen als auch für die Zuweiser hilfreich ist und vermehrt in Anspruch genommen wird.



194

194 Kinder und Jugendliche wurden 2015 bei 131 Einsätzen – 105 davon vor Ort – unterstützt. Damit kam der Familienkrisendienst 54 Mal mehr zum Einsatz als im Jahr 2014.

Der Familienkrisendienst ist ein Angebot des Ambulanten Familiendienstes und der ifs-Familienarbeit. Er ist über die Telefonseelsorge, jeden Polizeiposten sowie die Krisenintervention & Notfallseelsorge (KIT) abends ab 18 bis 8 Uhr früh und an Wochenenden durchgängig erreichbar.

FAMILIENKRISENDIENST
Schützengartenstraße 8, 6890 Lustenau
T +43 5577 86423-32, w.burtscher@voki.at
www.kinderdorf.cc/ambulanter-familiendienst

59

59 Kinder im Alter zwischen acht Monaten und zwölf Jahren wurden im Vorjahr während ihrer Treffen mit dem getrennt lebenden Elternteil begleitet. 2015 fanden knapp 740 Besuchsbegleittstunden statt. 75 Anfragen haben die Besuchsbegleitung in Bregenz und Feldkirch erreicht, die an 26 bzw. 24 Samstagen geöffnet hatten.



MAG. GABRIELE ROHRMEISTER
Leiterin Besuchsbegleitung



TRENNUNG DER ELTERN, TEILUNG DER WELT

Um der sensiblen Aufgabe „Besuchsbegleitung“ gerecht zu werden, verfügen unsere BesuchsbegleiterInnen über eine fundierte Ausbildung und Erfahrung im Umgang mit Konflikten. Dennoch besteht bei sehr strittigen Trennungen auch für professionelle BegleiterInnen die Gefahr, in die Auseinandersetzungen hineingezogen zu werden.

Betroffene befinden sich im Kampf um das Kind und um die Regelung der Besuche in einem emotionalen Ausnahmezustand. Dies ist zu respektieren, allerdings stehen die Fachkräfte trotz allem ausschließlich auf der Seite des Kindes. Die Konflikte der Eltern sind selbst für fachlich geschulte MitarbeiterInnen oft nur schwer auszuhalten, umso mehr Sensibilität und Empathie erfordert die Begleitung der Kinder.

Wohlergehen der Kinder im Fokus

Neutralität und Wertschätzung allen Beteiligten gegenüber sind unabdingbare Voraussetzungen, um eine unbelastete Atmosphäre herstellen zu können. Den Kontakt zum getrennt lebenden Elternteil

können die Kinder nur in einem entspannten, geschützten Umfeld genießen. Gerade in konfliktreichen Konstellationen sind Fachkräfte, die die Qualitäten und Vorzüge von Mutter wie Vater in den Vordergrund stellen, für die Kinder sehr hilfreich.

Um Entspannung bemüht

Kinder erleben in diesen Stresssituationen nicht nur die Trennung ihrer Eltern, sondern eine Teilung ihrer Welt. Dies belastet sie sehr und verschärft ihren Loyalitätskonflikt. Den Kindern machen es nur diejenigen leichter, die diese Spaltung nicht mittragen und sich um eine Entspannung zwischen den Eltern bemühen.



BESUCHSBEGLEITUNG
Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz
T +43 650 7732222, afd@voki.at
www.kinderdorf.cc/ambulanter-familiendienst



SYLVIA STEINHAUSER
Leiterin Kommunikation & Fundraising

Auch wenn es im Bereich „Kommunikation & Fundraising“ immer darum geht, Menschen davon zu überzeugen mit-zuhelfen, damit pädagogische Arbeit finanzierbar bleibt und Projekte verwirklicht werden können, ist jeder Austausch etwas ganz Besonderes. Diese persönlichen Begegnungen sind es, die unseren „nicht-pädagogischen“ Alltag sinnvoll und einzigartig machen. Genau so wie das bunte Leben im Kinderdorf Kronhalde, das wir durchs Bürofenster immer wieder miterleben dürfen.

Jeder und jede, die im Rahmen eines Projektes, mit einer persönlichen Spende oder durch ehrenamtliches Engagement einen Beitrag leistet, tut dies mit Überzeugung, persönlichem Einsatz und Freude.

Ein großes Dankeschön für dieses Miteinander, das Mut macht, sich weiter für die Anliegen benachteiligter Kinder, Jugendlicher und Familien einzusetzen.



WIR SIND BEGEISTERT ...

... über die kreativen Ideen und vielfältigen Formen der Unterstützung. Die Palette reichte von Benefizveranstaltungen und Aktionen, der Kostenübernahme von Therapien, dem Sponsoring von Ausflügen und Spielgeräten bis zu hin zur Verfügungstellung von Know-how.

B'sundrige Unterstützung

Sutterlüty entlastete auch heuer wieder unsere Kinderdorffamilien mit Einkaufsgutscheinen im Wert von 2000 Euro, die von Katharina Rehm überbracht wurden.



Die Julie-Bosch-Stiftung ...

... ermöglicht seit mehreren Jahren nachhaltige Angebote für Kinder mit Förderbedarf. „Wir wollen dazu beitragen, dass Kinder ihre Fähigkeiten entdecken und erproben können und so neue Chancen erhalten“, erklärt Dr. Hubert Kinz, Vorsitzender des Stiftungsrates. Im Vordergrund steht die Unterstützung im schulischen sowie musikalisch-kreativen Bereich.

Von Haus zu Haus

Der Monat April gehört dem Vorarlberger Kinderdorf. „Sogar der Garten muss warten“, so Hubert Müller, der schon über 46 Jahre als Sammler für das Vorarlberger Kinderdorf unterwegs ist. Dank und Anerkennung gebührt allen ehrenamtlichen SammlerInnen, die sich alljährlich im April auf den Weg machen. Was wären wir ohne Sie?!

Unterstützung der anderen Art

Die Firmen arkulpa, app&web development in Lustenau (www.arkulpa.at), Gerhard Bautz/Sounddesign (www.sounddesign.or.at) und Digital Agentur TOWA (www.towa.at) stellten uns wertvolles Know-how kostenlos zur Verfügung.

Joy Ride hatte auch heuer Kinder im Fokus

Im Rahmen der Benefizveranstaltung „Joy Ride“ zeigten Biker erneut soziales Engagement. Ziel der von Black Soul MC Austria durchgeführten Aktion war es nach Obmann Wolfgang Hartl, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass benachteiligte Kinder unser aller Hilfe brauchen.



Dorfausflug ins Römische Museum nach Kempten

Das Hotel Küren, Zahnarzt Dr. Jüngling, das Stiftbräu Kempten und die Raiffeisenlandesbank haben den Kindern des Kinderdorfs Kronhalde diesen besonderen Tag ermöglicht.

Wünsche werden wahr

Die MitarbeiterInnen der Firma Zumtobel Group brachten Kinderaugen zum Leuchten, indem sie jedem unserer Kinder einen Wunsch erfüllt haben.



Sommerfest mit Rummelpatz

Hefel Wohnbau organisierte ein großes Sommerfest mit Rummelpatz für MitarbeiterInnen und Freunde/innen zugunsten des Vorarlberger Kinderdorfs.



Bereits zum 9. Mal ...

... überraschte Monaco-Geschäftsführer Christian Gut die Kinder und Jugendlichen des Kinderdorfs Kronhalde. Für jede/n lag am Weihnachtsabend ein ganz persönliches Weihnachtsgeschenk unterm Christbaum.

Die Kindershowtanzgruppe Jumpies ...

... tanzte sich in die Herzen des Publikums und überbrachte einen Scheck in Höhe von 1500 Euro.

Blieben Sie stets auf dem Laufenden

Und folgen Sie uns auf Facebook oder melden Sie sich einfach auf unserer Homepage zum Newsletter an: www.vorarlberger-kinderdorf.at



Ihre Spende hilft!

Hypo Landesbank Vorarlberg
IBAN: AT60 5800 0000 1103 0114
BIC: HYPVAT2B

KOMMUNIKATION & FUNDRAISING
Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz
T +43 5574 4992-11, s.steinhauser@voki.at
www.kinderdorf.cc/so-helfen-sie



Dankeschön!





2016
JUBILÄUMSJAHR

WERDEN SIE JUBILÄUMSFREUND/IN

65 Jahre Vorarlberger Kinderdorf
= 65 Euro jährlich

40 Jahre Kinderdorf Kronhalde
= 40 Euro jährlich

... DENN IHRE FREUNDSCHAFT IST UNSER GRÖSSTES GESCHENK!

Hypo Landesbank Vorarlberg
IBAN: AT60 5800 0000 1103 0114 | BIC: HYPVAT2B

